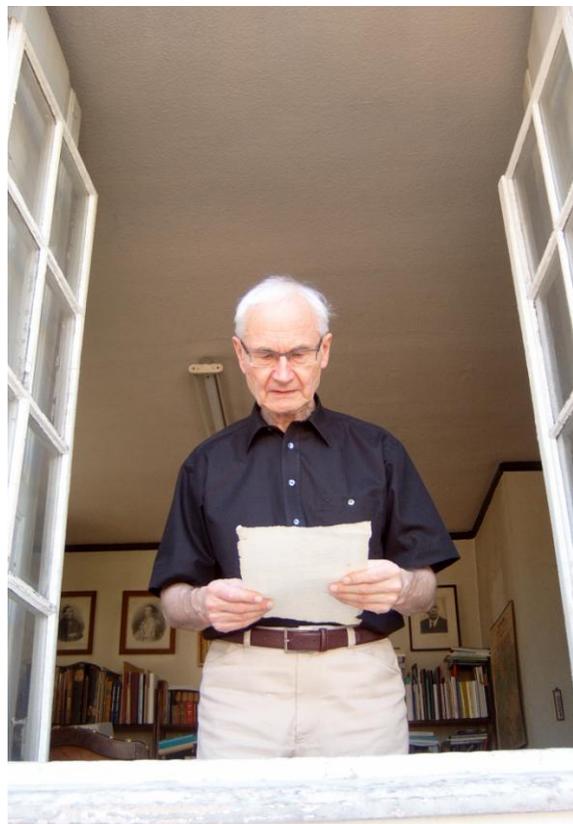


Gabriele Wiechert

Engers, 29. September 2012, Vortrag für die argewe - Westerwald-Forscher  
„Hui Wäller - allemol“

Liebe Anwesende, Ib. Freunde,

als ich die Reise nach Engers vorbereitete, überlegte ich, welche Vorfahren mir spontan zur Gegend hier einfallen. Und es sind doch so einige. So ist da z. B. das evangelische Brüderpaar Peter und Christoph Tecklenburg aus Lippstadt, die in Andernach entgegen den Wünsche ihrer Eltern zu Franziskanermönchen ausgebildet worden waren und von denen zweie davon später auf spektakuläre Weise nach Neuwied flüchteten und zumindest einer davon evangelischer Pfarrer wurde. Da ist mein Dierdorfer Amtmann Philipp Caspar Jeckeln, bei dessen Kindern die einzelnen Mitglieder des Hauses Wied als Paten vertreten waren, sowie dessen Urenkel, der spätere Hachenburger Dekan August Christian Jeckeln, der seine erste Pfarrstelle in der Schlosskirche in Montabaur antrat, der Kirche, in der er dann später auch heiratete. Da ist der Kammerdiener des Grafen Johann Ludwig Adolf zu Wied, Johann Georg Christian mit Namen, der von seinem Arbeitgeber ein äußerst gutes Zeugnis ausgestellt bekam, auf das mich Herr Dr. Krüger, Archivar im Neuwieder Schloß und Einigen unter Ihnen bestimmt gut bekannt, explizit hinwies, sowie dessen Frau Sophia Antoinetta Dick, die Kammerjungfer bei der Gattin des Grafen war.



Auch nicht zu vergessen sei Johann Diedrich Sanner aus Wölferlingen. Er war verheiratet mit Anna Maria von Sayn und wurde auf dem Weg zwischen Höhr und Vallendar am Limesgraben im Jahr 1732 ermordet - was sich im KB-Eintrag dann so anhört: „gestorben an einem Schlag, den er Mittwochs den 7. zwischen Hürd und Fallendor bei den Erdkeilen mörderischerweise bekommen“.

Es gibt so einige Vorfahren mehr, näher eingehen möchte ich jedoch heute auf zwei Pfarrer, Wilhelm Hachenberg und Johannes Manderbach. Beide kamen in etwa um 1585 zur Welt, beide besuchten ab 1599 das Herborner Pädagog und da ab 1602 die Hohe Schule, und beide verstarben im Jahr 1640. Hachenberg stammte aus Anhausen, Manderbach aus Haiger. Sie haben sich mit Sicherheit gut gekannt, waren gut befreundet.

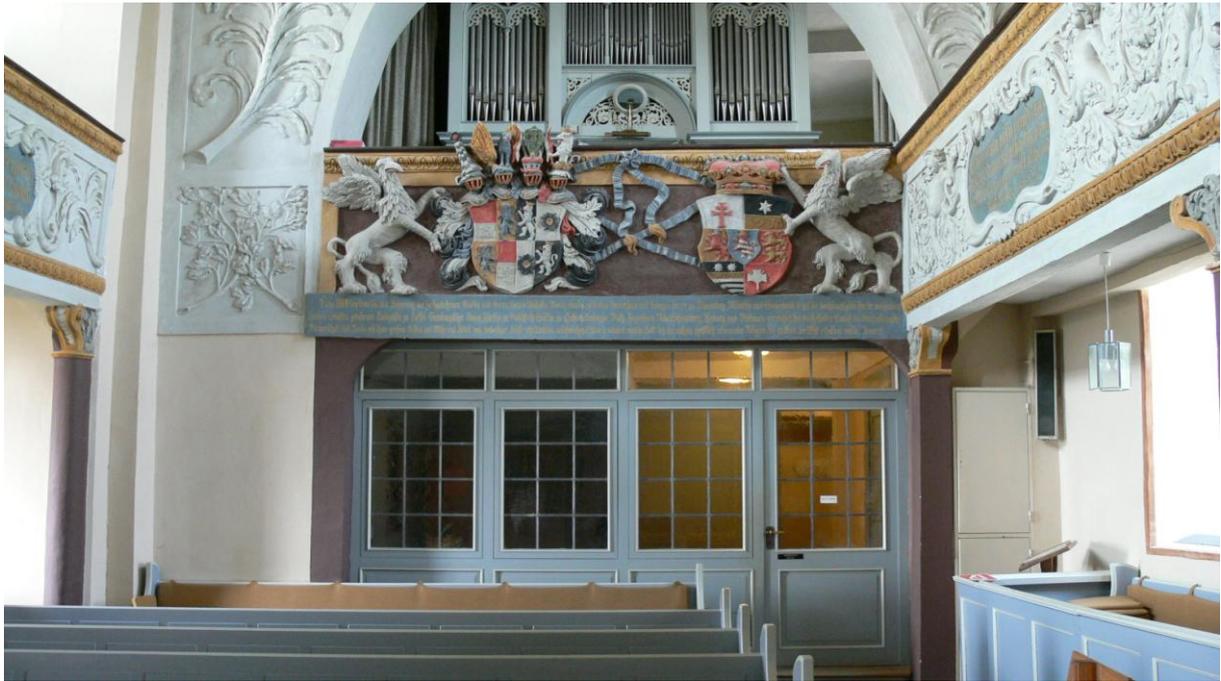
Pfarrer Manderbachs Berufsleben ist durch extrem viele Wechsel geprägt. 1605 trat er seine erste Stelle in Hamm an der Siegen an, es folgte Runkel, Leutershausen an der Bergstrasse und 1617 dann Sulzbach am Taunus, unserem Wohnort seit nunmehr fast 25 Jahren.

#### Kirche Sulzbach



Beider Pfarrer Leben war stark geprägt durch die Ereignisse des 30jährigen Krieges. So musste Manderbach Weihnachten 1620 vor den herannahenden spanischen Truppen unter General Spinola von Sulzbach nach Frankfurt flüchten, um sein Leben zu retten.

Seine nächste Pfarrstelle, die er in Lorsch an der Bergstrasse erhielt, konnte er nur zwei Jahre wahrnehmen, wurde er doch wegen der dortigen Wiedereinführung des katholischen Bekenntnisses abgesetzt. 1631 wirkte er als Pfarrer in Wölfersheim in der Wetterau, ein Jahr später in Asslar, 1638 in Biskirchen. Danach hielt er sich mit seiner Frau Eulalia und seinen Kindern in der Festung Greifenstein auf, vermutlich um da Schutz vor der Pest zu suchen. Bereits am 24. Februar 1640 verstarb er da, sein Sohn Fritz wurde fünf Tage später beerdigt, und seine Frau am 6. April des gleichen Jahres. Sie fielen wahrscheinlich doch alle der schlimmen Seuche zum Opfer.



Sie sehen hier die Schlosskirche der Festung Greifenstein

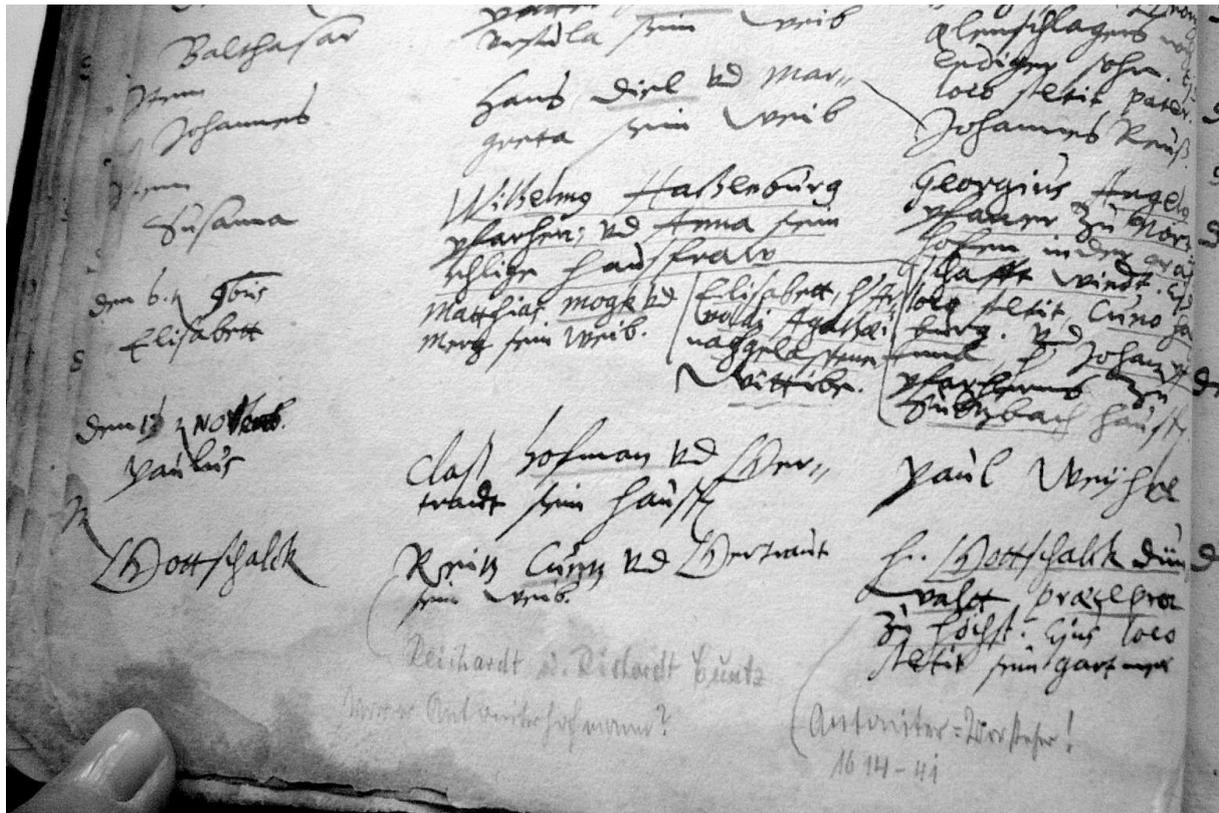
Knapp zehn Jahre bevor Manderbach seinen Dienst als Pfarrer in Sulzbach antrat, hatte schon Wilhelm Hachenberg seine erste Pfarrstelle dort ab Oktober 1608 inne. Er stammte aus einer Pfarrerfamilie, so war sein Vater Nicolaus (oder Niklas) der Anhausener Pfarrer und sein Großvater, Christian Hachenberg, u. a. Pfarrer in Dierdorf. Vielleicht handelt es sich auch bei dem bereits 1430 genannten kath. Anhausener Pfarrer Godefriedus von Hachenberg um einen Vorfahren. Nach dem Theologiestudium in Herborn studierte Wilhelm Hachenberg zusätzlich in Heidelberg und in Neustadt am Casimirianum, der dortigen Hochschule.

Als er nach Sulzbach kam traf er auf ein so sehr baufälliges Pfarrhaus, daß er sich weigerte einzuziehen, und mit einer Wohnung im Nachbarhaus vorlieb nahm. Erst in die Amtszeit Pfarrer Manderbachs fiel dann ein Pfarrhausneubau.

Wilhelm Hachenberg wurde außerdem vorgeworfen, er zelebrierte das Abendmahl auf calvinistische Art. Es entstanden immer mehr Schwierigkeiten im Amt aufgrund der damalig herrschenden religiösen Unterschiede. Deshalb und wohl auch wegen der schlechten Wohnsituation wechselte der Pfarrer im Jahr 1611 ins drei km entfernte

Neuenhain am Taunus, wo durch den Tod seines Vorgängers Agatheus eine Stelle frei geworden war. Dort wurden auch die ersten drei Kinder aus seiner Ehe mit Frau Anna geboren.

KB Neuenhain - Sie sehen hier den Taufeintrag von Tochter Susanna im Jahr 1614. Pate war bei ihr der extra hierfür aus der Grafschaft Wied angereiste Pfarrer von Nordhofen, Georgius Angelus oder Engel. Es mag für uns heute verwunderlich klingen, dass man eine so beschwerliche Reise für eine Taufe auf sich nahm.



Neuenhain ist übrigens der Ort, in dem wir lebten, bevor wir nach Sulzbach umzogen.

Wilhelm Hachenberg erlitt das gleiche Schicksal wie Johannes Manderbach. Auch er wurde, nachdem in Neuenhain die katholische Religion wieder eingeführt wurde, abgesetzt. 1628 erscheint er dienstlos in Anhausen, ein Jahr später wird er auf einer Pfarrstelle in Steinbach erwähnt, wobei es sich nach dem Ausschlussprinzip eigentlich nur noch um Steinbach bei Oberweyer handeln kann. Als dann auch dort die katholische Religion wiedereingeführt wurde, sah er sich erneut entlassen und zog wiederum in seinen Heimatort Anhausen, wo er wohl bei seinen Verwandten unterkam. 1632 als Pfarrer in Neuenhain wieder eingesetzt wurde er drei Jahre später nach Abzug der Schweden erneut entlassen, und wieder fand er Aufnahme in seinem Heimatort. 1638 erhielt er schließlich die Pfarrstelle in Ober- und Nieder-Eschbach, rund 15 km von Neuenhain entfernt, die er bis zu seinem Tode im Jahr 1640 versah.



Kirche Neuenhain

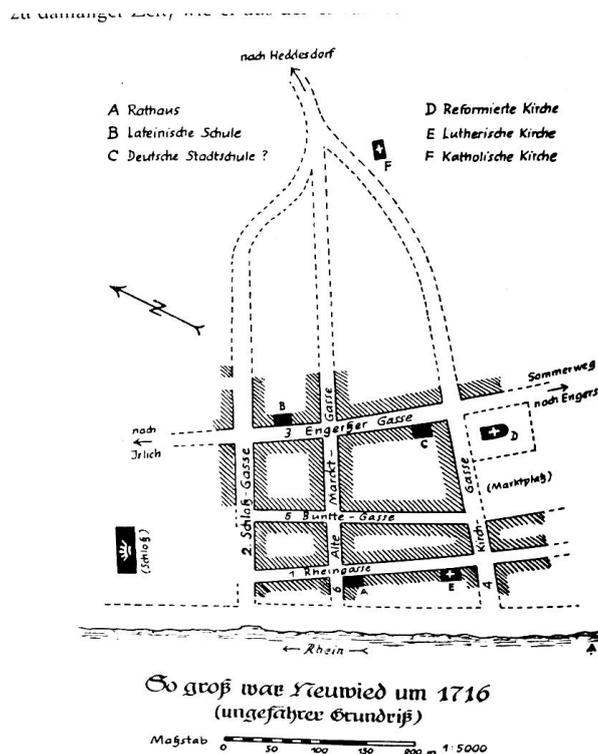
Obwohl die Zeiten äußerst schlecht waren, und obwohl das Pfarrerleben manchmal aus einer einzigen Irrfahrt zu bestehen schien, war es manchen Pfarrern, so auch Wilhelm Hachenberg, möglich, Grund und Boden zu erwerben. Er war im Besitz einer kleinen Hofreite in der Kirchgasse, unterhalb der Neuenhainer Kirche gelegen, auch gehörten ihm mehrere Äcker und Wiesen. Sie sehen hier den Blick die Kirchgasse hoch zur Kirche, da auf der linken Seite davor muß sich das Anwesen befunden haben.

Auch Cuno Hachenberg, den Bruder des Pfarrers, zog es an den Taunusrand. Er heiratete Agnes Falk, eine Witwe aus Altenhain. Dieser Eintrag erscheint auf der ersten Seite des Anhauseners Kirchenbuches.

„Domin. 17. Trin. 1614 Chuno, Herrn Nicolai Hachenburg hinderlassener Sohn: Agnes, Adam Jüngers zum Altenhain bei Franckfurt hinterlassene wittib, Hochzeit zu Altenhain den 22. 9ber (November).“

Was geschah nun mit den Kindern des Wilhelm Hachenberg? Sohn Johann Adam wurde 1662 in Oberstedten (ganz in der Nähe von Nieder-Eschbach) ein Sohn geboren, dann verliert sich seine Spur. Mehr wissen wir über Sohn Herbert aus der zweiten Ehe Wilhelm Hachenbergs und dessen Frau Margaretha. Dieser war Keller in Heddesdorf,

bevor er 1680 der erste Bürgermeister und somit also auch erster geschäftsführender Ratsherr im neu gegründeten Neuwied wurde. Weitere fünf Male wurde er bis zu seinem Tode im Jahre 1696 wiedergewählt. Zitieren möchte ich aus dem Buch „Neuwied und seine Umgebung“ aus dem Jahre 1902: „Neuwied aber wuchs dennoch fort und fort. Namentlich war ein Herbert Hachenberg thätig, der ein Haus am Marktplatze erbaute und die dabei liegenden Weingärten angekauft hatte. Graf Friedrich bezeugte ihm sein Wohlwollen und befreite ihn von allen Lasten. Hachenberg legte noch neun andere Häuser an.“ Dieser Eintrag betrifft das Jahr 1677.



110

Überraschender Weise sah ich auf diesem Plan der „Stadt“ Neuwied von 1716, dass auch der Sohn wie sein Vater in Neuenhain demnach in einer Kirchgasse wohnte.

In dem Buch „300 Jahre Neuwied“ ist die Bebauung der Stadt widersprüchlich zu dem eben zitierten Buch beschrieben, wie mir nun erst auffiel. Da steht dann: „1649 war das Schloß fertig, kurz danach das erste Haus, Erbauer Herbert Hachenberg, 1655 entstanden die nächsten zwei Häuser durch die gräflichen Beamten Knopäus und Silder, Hachenberg erbaute das 4. Haus, auch das 7. 8. und 9. Haus wurde um 1660 durch ihn gebaut.“

Drei Seiten vorher wird erwähnt, dass um diese Zeit noch 10 Häuser des vorher dort existierenden Ortes Langendorf gestanden hätten und eben die Käufer dieser Häuser waren es, die „von allen Lasten“ befreit wurden.

Herbert Hachenberg war 1649 erst ungefähr 15 Jahre alt und heiratete erst um 1670, wurde erst 1680 Bürgermeister, somit kann da etwas nicht stimmen. Er kann nicht als „gräflicher Amtsverwalter“ bereits 1649 das erste Haus errichtet oder gekauft haben. Auch der erwähnte gräfliche Beamte Johann Heinrich Silder kommt für diesen Zeitraum als der Erbauer von Häusern nicht infrage, da gerade einmal mal auf die Welt gekommen. Über den drittgenannten - Knopäus - fand ich nichts Richtiges heraus, um ihn hier zeitmäßig einordnen zu können. Somit ist für mich die Version im erstgenannten Buch die glaubwürdigere.

Geheiratet hatte Bürgermeister Herbert Hachenberg Anna Elisabeth, Tochter des damals reichsten Wetzlarer Bürgers Andreas Müller. Sein Schwiegervater war der Erbauer des Hauses, das später ein Teil des Reichskammergerichtes wurde. Dass Hachenberg auch in Wetzlar Bürger geworden war beweist der dortige Eintrag vom 4. May 1682: zum Bürger ernannt: "Harpert Hachenburg von Newwidt". Ab 1675 werden die Geburten seiner Kinder dann im Neuwieder KB aufgeführt.

#### Bürgermeistereid

Ich herbert hachenburg Zeitlicher burgemeister der stadt Neuwiedt / gelobe vndt schwere Zu Gott dem allemächtigen / daß Ich soll vndt will / daß stadt gericht / Nach vermögen / recht besigen / vndt daß Ich will / so wohl der gnädigen herschafft / als stadt vndt burgerliches Interesse helffen beobachten vndt handthaben / auch die parthenen / so an hiesigen stadt gericht Zu handeln haben / Klag / Antwort oder anderß vorbringen / mit allem fleiß anhören / vndt nach meinem besten verständnuß / recht urtheil vndt bescheidt darüber helffen sprechen / vndt daß nicht underlassen / umb freundschaft / feindschafft / gunst / furcht / lieb oder leidt / verheisung /

golt / silber / gelt oder gelts wehrt / daß sich einigen Nutzen vergleichen mag / sondern alleß daß Jenige thun / vndt lassen / daß einem frommen Redlichen vndt gewonheit wögen Zustehet vndt gebühret / alleß getreulich vndt ohne gesehrt / so wahr mit gott helfff".

So lautet der Eid des ersten Neuwieder Bürgermeisters aus dem Jahre 1680; er ist uns wie die folgenden in späteren Kopien erhalten.

Vermutlich handelt es sich bei dem um 1635 geborenen Oberst der Westerwäldischen Stände, Johann Heinrich von Hachenberg, 1699 von Wien geadelt, um einen weiteren Sohn des Pfarrers Wilhelm Hachenberg. Er könnte, wie dessen Sohn Herbert ebenfalls in der Kirchenbuchlücke in Neuenhain geboren worden sein. Auch er begann seine berufliche Laufbahn in Heddesdorf, wurde der dortige Schultheiß., dann auch der von Neuwied, wo er 1670 den Hof Rheinau und diverse andere Besitztümer erwarb.

Pfarrer Hachenberg beendete seine Eintragungen in Neuenhain aufgrund der kriegsbedingten Situation im Februar 1619 und erst ab Mai 1650 wurden die dortigen

Kirchenbücher weitergeführt. Es sollen zwischenzeitlich Einträge im Königsteiner Kirchenbuch vorgenommen worden sein, ich konnte allerdings dort keine finden.

Die Tochter dieses Neuwieder Bürgermeisters, Maria Sophia Hachenberg, heiratete den Pfarrer in Freudenberg, vorher auch in Hachenburg und Neunkirchen, Johann Daniel Seel, und es war wiederum die Tochter dieses Paares, Sophia Clara Seel, die 1729 den Dr. der Theologie Johann Heinrich Manderbach heiratete.



Es handelt sich dabei um den Pfarrer, der im heutigen kleinen Rathaus von Rehe eine Lateinschule als auch einen Betsaal errichten ließ. Hier als Detail die Kanzel. Außerdem war er der Ururenkel des in Greifenstein an der Pest verstorbenen Pfarrers Johannes Manderbach, und somit hat sich der Kreis wieder geschlossen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit...